



bb im Gespräch mit Klaus Gayko,
Geschäftsführer der Gayko Fenster-Türenwerk GmbH

„Ich bin dennoch optimistisch“

Klaus Gayko.

Fotos: Gayko

Welche Auswirkungen verspüren Fensterbauer durch die Corona-Krise? Wie gelingt Ihnen der Spagat zwischen der Sicherheit für die Mitarbeiter und Stabilisierung der Produktion? Darüber sprachen wir mit Klaus Gayko, dem Geschäftsführer der Gayko Fenster-Türenwerk GmbH. Dieser ist trotz der Risiken optimistisch, was das Fenstergeschäft in den nächsten Monaten angeht.

Aktuell ist viel von Hamsterkäufen die Rede. Bei Fenstern können Sie das noch nicht feststellen oder?

(Herzhaft lachend): Nein, leider nicht. Aber wir bieten die sichersten Fenster, damit das gehamsterte Toilettenpapier nicht geklaut wird!

Die Corona-Krise droht mehr und mehr auch zu einer Wirtschaftskrise zu werden. Wie stellt sich aktuell die Situation bei Ihnen im Betrieb dar?

Im 1. Quartal sind wir über 15 Prozent gewachsen. Und wir sind mit Aufträgen bis in den Juni hinein versorgt. Die Corona-Krise spüren wir derzeit im Auftragseingang noch nicht. Auch von unseren Lieferanten höre ich, dass das erste Quartal recht gut gelaufen ist und auch andere Fensterbauer gut ausgelastet sind. Was uns hilft, ist die Tatsache, dass wir verkaufstarke Kunden haben.

Mit welcher Entwicklung rechnen Sie für die nächsten Monate?

Das hängt wesentlich von den weiteren Maßnahmen der Bundesregierung ab und deren Auswirkungen auf die Wirtschaft. Kommen harte Zeiten auf uns zu mit steigender Arbeitslosigkeit, sinkender Kaufkraft und Unsicherheit, dann werden auch wir das zu spüren bekommen. Auf der anderen Seite haben wir nach wie vor in Deutschland zu wenig bezahlbare Wohnungen. In der Gebäudesanierung erwarte ich durch die staatlichen Zuschüsse – ab diesem Jahr 20 Prozent – ein nachhaltiges Wachstum.

Für viele Menschen hat das eigene Heim in der Krise an Bedeutung gewonnen. Diejenigen, die über das nötige Geld verfügen, sind motiviert, ihr Haus fit zu machen. Nicht zu unterschätzen ist die Angst ums eigene Geld. Diese könnte viele dazu motivieren, weiter in Immobilien zu investieren. Insgesamt bin ich daher eher optimistisch, was die weitere Entwicklung angeht.

Welche Maßnahmen haben Sie im Betrieb getroffen, um die Mitarbeiter zu schützen, aber zugleich den Betrieb aufrechtzuerhalten?

Die Gesundheit unserer Mitarbeiter hat höchste Priorität. Die Produktion wurde deshalb in zwei Schichten geteilt und die Arbeitszeiten etwas verkürzt. So haben wir räumliche Freiheiten geschaffen und dafür gesorgt, dass sich die beiden Gruppen nicht begegnen. Dennoch konnten wir die Effizienz erhalten. Mich überrascht, wie gut das funktioniert und mit welcher Disziplin unsere Mitarbeiter verantwortungsvoll mit den Sicherheitsmaßnahmen umgehen. In der Verwaltung haben wir unsere Mitarbeiter zum Teil ins Mobile Office geschickt. Die Kommunikation sowohl intern als auch zu unseren Kunden läuft weiterhin uneingeschränkt.

Welche Produkte laufen derzeit besonders gut?

Fenster und Haustüren mit hochwertigen Ausstattungen im Bereich der Energieeffizienz, Sicherheit und Design sind nach wie vor bei unseren Fachbetrieben gefragt.

Ich hätte damit gerechnet, dass in diesen unsicheren Zeiten insbesondere die Nachfrage nach einbruchhemmenden Fenstern steigt.

Wir beschäftigen uns mit dem Thema Einbruchschutz und Sicherheit schon über zwanzig Jahre, was sich unter anderem darin bemerkbar macht, dass achtzig bis neunzig Prozent der Aufträge mit Sicherheitskomponenten ausgestattet sind. Da sind weitere Steigerungen eher schwierig. Ich könnte mir vorstellen, dass aufgrund der Krise die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ auch bei Fenstern und Türen als Qualitätsmerkmal wieder an Bedeutung gewinnt, ohne dies jetzt schon konkret belegen zu können. Viele Endverbraucher lernen aktuell die Verlässlichkeit von Herstellern und Handwerkern zu schätzen.

Haben Sie bereits Unterstützungsmaßnahmen von Bund und Land in Anspruch genommen?

Nein, wir sind derzeit noch nicht auf Unterstützungsmaßnahmen angewiesen, denn das Geschäft läuft. Ob es im Laufe des Jahres doch notwendig wird, kann man derzeit noch nicht sagen. Denn ob das Geschäft weiter so stabil bleibt, hängt maßgeblich von den weiteren Maßnahmen ab. Auftragslöcher sind nicht auszuschließen, auch Kurzarbeit könnte dann ein Thema werden.

Ist die Versorgung mit den notwendigen Komponenten gesichert? Oder machen sich bereits erste Lieferengpässe bemerkbar?

Lieferengpässe haben wir keine, da wir ausschließlich mit Top-Zulieferern aus Deutschland arbeiten. Mit diesen stehen wir im stän-

